

Elbvertiefung

Es wird gebaggert, aber noch gibt es Chancen auf einen Stopp

Kleine Hoffnung: Maßnahme könnte noch in Teilen ausgebremst werden
Grüne üben deutliche Kritik an Groß-Sperrwerks-Phantasien

Ende Juli 2019 hat der Bundesverkehrsminister den offiziellen Startknopf für die 9. Elbvertiefung gedrückt. Dabei und in den Folgetagen kam es erneut zu Protesten von Umweltverbänden, an denen sich auch die Cuxhavener Grünen beteiligten. Klare Ansage auch von unseren Landtags- und Bundestagsabgeordneten aus Niedersachsen: Die Elbvertiefung ist überflüssig, ein schwerwiegender Fehler, der wertvolle Natur zerstört und Geld (rund 800 Mio. Euro) verschwendet, was anderweitig dringend gebraucht würde. Durch eine Hafenkooperation könnte die Vertiefung vermieden werden, die übergroßen Schiffe könnten in bereits bestehenden Tiefwasserhäfen teilabgeladen oder auf kleinere Feederschiffe umgeladen werden, u.a. geht das hier regional in Wilhelmshaven.

Aktuell wird in der Elbe mit dem Bau von Unterwasser-Leitdämmen für die Baggertgut-Ablagerungsstellen sowie dem Bau einer Begegnungszone für Container-Großschiffe im Bereich Hamburg-Wedel begonnen. Im Jahr 2020 soll dann die eigentliche Vertiefungs-Baggerung beginnen, die vor Cuxhaven in Abschnitten über 2 Meter beträgt. Es ist noch eine gemeinsame Klage von Umweltverbänden beim Bundesverwaltungsgericht anhängig, die aber keine aufschiebende Wirkung hat. Sollte sie im Winter-Frühjahr 2020 verhandelt werden und zu einem Stopp führen, besteht noch eine kleine Hoffnung, zu einer Reduzierung der gesamten Baumaßnahme zu kommen.

Petition läuft weiter bei „campact“

Im Internet-Portal „Campact“ läuft weiterhin eine Petition gegen die Verbringung von Baggertgut am „neuen Luchtergrund“ vor Cuxhaven. Dort wird bereits und soll über viele Jahre ein Großteil des Schlicks aus der Vertiefungs-Baggerung und den Folgebaggerungen verklappt werden. Die Bürgerinitiative „Rettet das Cux-Watt“ hat diese Petition auf den Weg gebracht, sie befürchtet schwerwiegende Veränderungen im Welt-naturerbe Wattenmeer durch Schlickablagerungen und hat Belege dafür gesammelt, dass die veränderten Strömungen dies begünstigen. Bislang haben gut 5000 Menschen diese Petition unterstützt.

Hier der Zugang im Netz: <https://weact.campact.de/petitions/stoppt-die-vertiefung-der-elbe-und-die-zerstoerung-des-weltnaturerbes-wattenmeer>

Was geschah bisher?

Bereits 2002, unmittelbar nach Fertigstellung der 8. Elbvertiefung, hatte Hamburg die 9. Vertiefung beantragt. Das Verfahren dauerte 15 Jahre, es gab Tausende von Einwendungen und immer wieder Proteste von Cuxhaven bis ins Alte Land, darunter drei große Fackel-Demos auf den Deichen mit mehreren tausend Teilnehmenden. 2006 gründet sich das **regionale Bündnis gegen Elbvertiefung**, die Grünen vor Ort zählen zu den wesentlichen Mitgründern und arbeiten kontinuierlich mit.

Die Obstbauern im Alten Land befürchten eine zunehmende Versalzung des Wassers dort, Touristenorte fürchten um die Wasserqualität, Fischer um ihre Existenz. Die Argumente gegen die Elbvertiefung sind vielfältig: natur- und umweltschutzfachliche Gründe, Erhöhung der Fließgeschwindigkeit in der Elbe, erhöhte Havariegefahr, Gefährdung der Deichsicherheit, hohe Kosten und Kritik an den Wachstumsprognosen sowie ein Beharren der Elbvertiefungsbefürworter, auch wenn sich Verkehre, internationaler Handel sich ändern und Ausweichmöglichkeiten durch den Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven ergeben.

Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hatte dann am

Der Kampf gegen die Elbvertiefung währt schon lange – hier Fotos von 2008 (Fotos privat)



9.2.2017 einer Klage von Umweltverbänden teilweise stattgegeben und die Elbvertiefung vorläufig außer Vollzug gesetzt. Allerdings hat das Gericht gleichzeitig den geplanten Eingriff in seiner Gesamtheit unter Auflagen für rechtens erklärt und auch die Einhaltung der Wasserrahmenrichtlinie bescheinigt. Ende August 2018 hat Hamburg einen Ergänzungsbeschluss vorgelegt, der eine zusätzliche Ausgleichsfläche an der Norderelbe auf Hamburger Gebiet vorsieht und den Sofortvollzug der Elbvertiefung erwirkt.

Wie kam es zur Durchsetzung der Elbvertiefung?

Die Elbvertiefung wurde auf Druck von Hamburg in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans Wasserstraßen beschlossen. Der Bund beteiligt sich in erheblichem Maße an der Finanzierung. In Hamburg haben die Grünen in ihren Programmen stets die Elbvertiefung wegen des aus ihrer Sicht fehlenden Bedarfs abgelehnt und für Hafenkooperationen votiert. In den Koalitionsverhandlungen konnten sie diese Ablehnung nicht durchsetzen und haben den Dissens zu diesem Thema mit der SPD bzw. vorher mit der CDU festgestellt. Insgesamt haben sich die Grünen jedoch für die jeweiligen Koalitionen in Hamburg entschieden, welche sie nicht an der Elbvertiefung scheitern lassen wollten.

Nach neuem Klimareport: Lies holt alte Elbe-Sperrwerkspläne aus der Mottenkiste

Im Oktober 2019 kam ein neuer Weltklimabericht heraus, der mit einem Meeresspiegelanstieg bis zum Jahr 2100 von 65 bis 100 cm für die Nordseeküste rechnet. Daraufhin gab es viele Reaktionen, ausgerechnet Niedersachsens Umweltminister Lies reiste durchs Land und verkündete uralte Elbe-Sperrwerkspläne als Mittel zum Schutz gegen den Meeresspiegel-Anstieg infolge des Klimawandels. Der grüne Hamburger Umweltsektor Jens Kerstan zeigte sich in einer ersten Reaktion noch nicht abgeneigt. In einer Pressemitteilung der Cuxhavener Grünen heißt es dazu:

Der Ortsvorstand der Cuxhavener Grünen hält Überlegungen zu einem Elbe-Sperrwerk für nicht realisierbar und einen Rückfall in alte Zeiten des Großprojektendens. Neben den zu erwartenden Milliardenkosten würde die Gefahrenlage für alle Deichabschnitte vor dem Sperrwerk einschließlich des Cuxhavener Stadtgebietes erhöht, so die Grünen. Das gesamte Ökosystem des Elbe-Ästuars mit seinen Wattflächen, das auch nach der europäischen FFH-Richtlinie als zusammenhängendes Gebiet geschützt ist, würde dauerhaft verändert und geschädigt. Als Alternative zu einem Sperrwerk müsse über verbesserte Klimaschutzdeiche, einzelne ausgewählte Gebiete mit Deichrückverlegungen sowie gesicherte Überflutungsräume gesprochen werden, wie es bereits verschiedene Umweltverbände und auch das Forum Tideelbe vorgeschlagen haben.

Die Grünen erinnern daran, dass Sperrwerkspläne für die Elbe schon aus den 60er und 70er Jahren bekannt sind und nie in eine konkretere Planung gekommen

sind. Neben dem kilometerbreiten Sperrwerk selbst müssten für den Erhalt des Schiffsverkehrs nach Hamburg mehrere Großschleusen nebeneinander in etwa doppelten Maßen wie die in Brunsbüttel gebaut werden. Wer die Aufwendungen und Unterhaltungskosten des Bundes dafür kennt, ist schnell bei mehreren Milliarden Euro zu erwartender Kosten für das neue Projekt. Nach Ansicht der Grünen muss jetzt jeder verfügbare Euro in die Klimaschutzkonzepte von Bund, Ländern und Kommunen fließen und neue Wasserbau-Großprojekte zu den Akten gelegt werden, ebenso wie neue Fernstraßenpläne des Bundes.

Die Cuxhavener Grünen schätzen es auch so ein, dass Hamburg und der Bund, wenn sie die Überflutungsgefahren durch den Meeresspiegelanstieg ernst nehmen würden, die begonnene Elbvertiefung stoppen müssten, weil diese Maßnahme zu größerem Druck auf die Deiche und zu einer Erhöhung der Sturmflutwasserstände im gesamten Elbmündungsbereich führen wird.

Wie geht es weiter?

Die Grünen in Cuxhaven hatten am 2. August 2019 zu einer Mahnwache gegen die Elbvertiefung auf der Alten Liebe eingeladen, rund 150 Menschen kamen. Sobald sich weitere Anlässe, wie etwa Gerichtstermine oder neue Entscheidungen ergeben, sollen weitere Veranstaltungen folgen. Kutterfischer planen eine Schiffsdemo gegen Schließung der Medemrinne und gegen die Sperrwerkspläne. Die Grünen unterstützen weiterhin das bestehende regionale Bündnis gegen Elbvertiefung. Im Landtag werden zudem Entscheidungen des Landes Niedersachsen, wie etwa die jährlichen Einvernehmens-Gespräche zur Baggergutverbringung, von den Grünen kritisch hinterfragt.

Dieser Artikel wurde von Christof Lorenz verfasst.



Kundgebung im August 2019 auf der „Alten Liebe“ in Cuxhaven, hier sprach u. a. Walter Rademacher vom „Regionalen Bündnis gegen Elbvertiefung“ (Foto privat)